

# Geheimnisvolle Müritz-Adler

Sie gelten als Weitstreckenzieher. Zum Überwintern fliegen die Fischadler des Müritz-Nationalparks bis zu 6000 Kilometer weit nach Westafrika. Einem Expertenteam ist es jetzt gelungen, den Tieren sensationelle Geheimnisse über ihren Zug und das Leben in der Fremde zu entlocken.

Von Ralph Sommer

**HOHENZIERITZ.** Mehr als ein halbes Jahr lang hatte das Fischadler-Männchen im spanischen Galicien überwintert. Während daheim Winterstürme durch seinen angestammten Horst nördlich der Müritz fegten, hatte der Greifvogel 58 Kilometer südlich des Wallfahrtsortes Santiago de Compostela am Stausee Eiras einen neuen Schlafplatz gefunden. Von hier aus war er Tag für Tag zur Fischjagd in die Meeresbucht Ria von Vigo geflogen.

Zur gleichen Zeit hatte Tausende Kilometer entfernt Professor Bernd-Ulrich Meyburg in Berlin am Computer die Flüge des Greifvogels verfolgt, dank eines Satellitensenders, der dem Tier zuvor im Müritz-Nationalpark ins Gefieder implantiert worden war und nun insgesamt 2500 GPS-Ortungen aus Spanien übermittelte. „Das letzte Signal vom Stausee-Ansitz kam am 24. März 2016 gegen 7 Uhr. Dann war der Fischadler zum Heimflug aufgebrochen“, sagt er.

Gleich am ersten Flugtag legte der Vogel 339 Kilometer zurück. Einen Tag später kürzte er die Zugroute am Atlantik mit einem 90 Kilometer langen Überflug über die Biskaya ab. Mit einem Tempo von bis zu 96 Stundenkilometern und in Höhen von bis zu 1500 Metern durchquerte er Frankreich, erreichte am dritten Tag das Saarland und am 27. März schließlich seinen angestammten Brutplatz an der Müritz – 2115 Kilometer in nur dreieinhalb Tagen. Nun begann das Warten auf sein Weibchen, das den Winter an der westafrikanischen Elfenbeinküste verbracht hatte.

Doch zu diesem Zeitpunkt wusste das Team um Bernd-Ulrich Meyburg längst, dass die Partnerin nie mehr an die



Professor Bernd-Ulrich Meyburg ist Vorsitzender der Weltarbeitsgruppe für Greifvögel und Eulen.

FOTO: MEYBURG

Müritz zurückkehren würde. Denn die letzte Ortung des Fischadler-Weibchens hatten die Greifvogel-Experten von einem See nördlich der Hauptstadt Yamoussoukro erhalten. Es war ein Signal ohne Bewegung. Das Tier hatte – wie sich später herausstellen sollte – einen Fisch mit einem Angelhaken verschluckt und war verendet. Für die Forscher bot sich nach der Tiertragödie in diesem Frühjahr nun jedoch erstmals die Gelegenheit zu erleben, was sich beim Ausbleiben eines Partners ereignen kann. Eine am Stammhorst angebrachte Kamera zeigte, dass sich das einsame Männchen eine Woche später mit einem aus Polen eingeflogenen Weibchen paarte, das am 11. April schließlich das erste Ei legte.

Insgesamt 17 ausgewachsene Fischadler sind seit 2006 in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg mit solar-

betriebenen GPS-Sendern versehen worden, die maximal fünf Jahre lang Daten über Aufenthaltsort, Zuggeschwindigkeit, Flughöhe und -richtung der Tiere liefern können. Die Signale lassen Rückschlüsse über das Verhalten der scheuen Greifvögel zu, die möglichst nicht gestört werden sollten.

## Non-Stop-Flüge übers Meer bis nach Algerien

Erstmals legte das Expertenteam zum Beispiel detaillierte Karten über das Zugverhalten der Fischadler vor, die alljährlich bis zu 6000 Kilometer Strecke bewältigen. Aus den Daten geht zum Beispiel hervor, dass die Weibchen in der Regel früher den

## Naturschützer setzen auf Geofirnkundung

Zur Erkundung großflächiger, ökologisch besonders sensibler oder schwer zugänglicher Naturschutzgebiete bedienen sich Forscher und Umweltschützer heute zunehmend moderner Geofirnkundungsverfahren. Das Ingenieurbüro Aerosense aus Rheinland-Pfalz zum Beispiel bietet hochauflösende Luftaufnahmen, die in der Forstwirtschaft genutzt werden. Die Erkundungen vom Satelliten oder vom Flugzeug können unter anderem detaillierte Informationen über Trockenschäden, Käferfraß oder Windwurf liefern. Der Einsatz von Wärmebildka-

meras ermöglicht auch die systematische Wild-Erfassung und -Beobachtung. Auch beim Pflanzen-Monitoring können Fernerkundungstechnologien behilflich sein. Im Müritz-Nationalpark zum Beispiel haben Geowissenschaftler der Freien Universität Berlin durch Spektralanalyse von Luftbildern die Ausbreitung der aus Nordamerika eingeschleppten Spätkirsche untersucht. Waldgeschichte aus der Luft haben Forscher der Brandenburgisch-Technischen Universität Cottbus im Gebiet Serrahn sichtbar gemacht, indem sie mit

speziellen Luftaufnahmen Reste ehemaliger Holzkohlenmeiler nachwiesen. Experten der Universität Greifswald ist es sogar gelungen, mit einem Geoinformationssystem-gestützten Laserscanning-Verfahren in den Wäldern des Müritz-Nationalparks ehemalige Siedlungen und Festungen aufzuspüren, die von der Natur längst zurückerobert wurden. Unter anderem wiesen sie mitten im Wald die Überreste einer jahrhundertalten Mauer, einer alten Dorfstelle, eines früheren Kirchhofes, Dutzende Hügelgräber sowie sogenannte Wölbäcker nach.

rs

heimatlichen Horst verlassen und über Frankreich und Spanien zur Meerenge Gibraltar und dann weiter nach Westafrika oder Zentralafrika fliegen. Die Männchen, die daheim noch die Jungadler bis zu deren Abflug mit Nahrung versorgen, treten den Flug in die Überwinterungsgebiete später an.

„Einige Tiere zieht es dabei auch über die Alpen und das Mittelmeer“, sagt Meyburg. Bei Gegenwind würden sie nur wenige Metern über dem Wasser fliegen. Oft werde auf

Inseln wie Korsika oder Sardinien gerastet. Es seien aber auch schon Non-Stop-Flüge über das Meer bis nach Algerien nachgewiesen worden. Den bisherigen Rekord hält ein Fischadler, der von Bayern aus in 28 Flugstunden ohne Unterbrechung eine Strecke von 1582 Kilometern bewältigt hatte. Die Aufzeichnungen über die Flugrouten lassen zudem die Annahme zu, dass Alttiere offenbar besser navigieren können als jüngere, noch unerfahrene Fischadler.

Interessantes fanden die Forscher auch über das Ver-

halten im Müritz-Nationalpark heraus. So wiesen sie nach, dass die Männchen im Brutgebiet zur Nahrungssuche deutlich weitere Ausflüge unternehmen als ihre Partnerinnen, die sich meist oft nur maximal fünf Kilometer vom Horst entfernen. Und noch etwas: Nicht selten „besuchen“ Fischadler alte, nicht mehr oder inzwischen von anderen Paaren benutzte Brutplätze, um anschließend aber immer wieder zum eigenen Horst zurückzukehren.

[www.raptor-research.de](http://www.raptor-research.de)

Kontakt zum Autor  
r.sommer@nordkurier.de



FOTO: © BRIANEKUSHNER-FOTOLIA.COM

## Der Zug der Fischadler

Der Zug erfolgte überwiegend über Frankreich und Spanien. Einzelne Tiere zogen auch über die Alpen und das Mittelmeer.



QUELLE: Meyburg

NK-GRAFIK: A. Jacobs